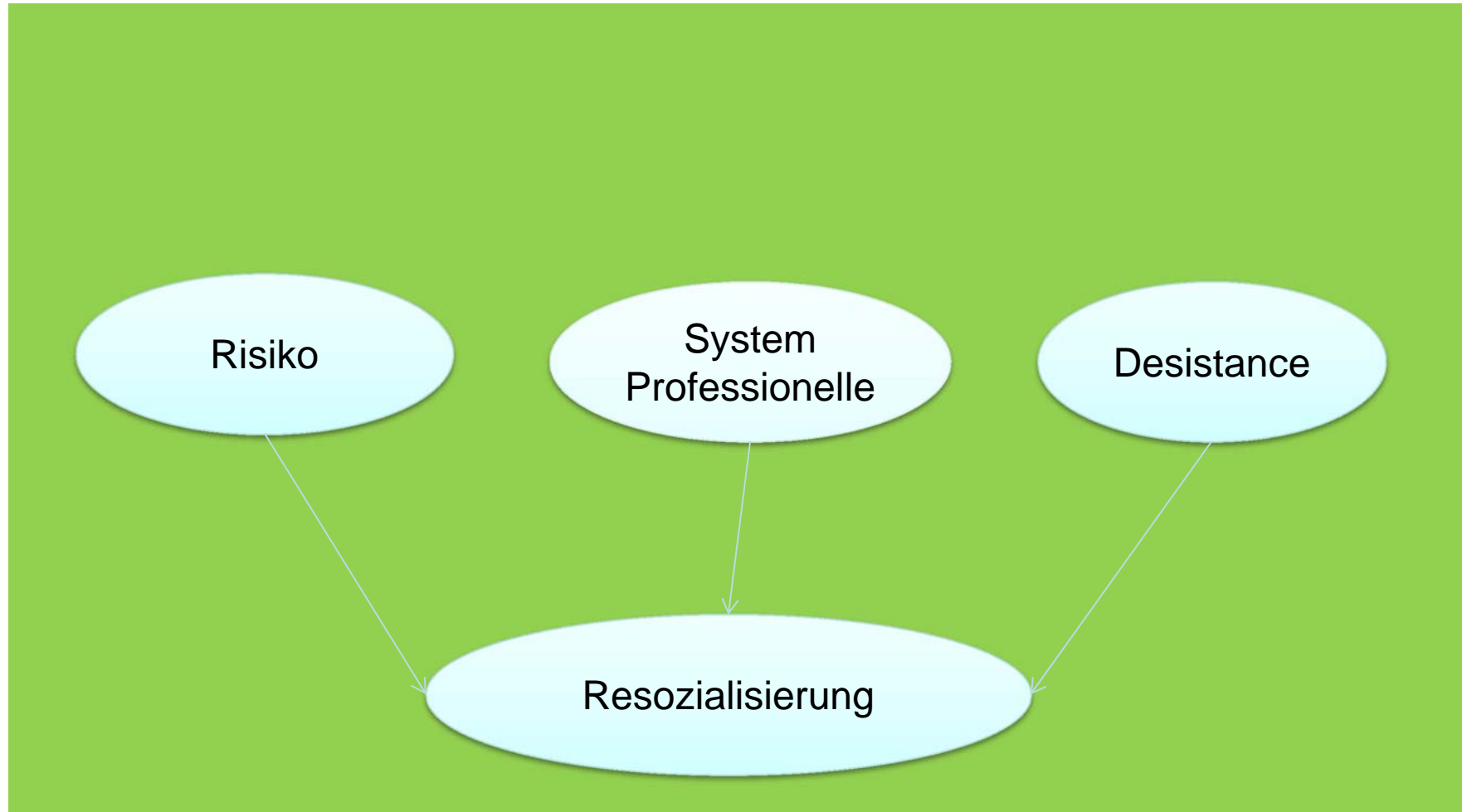


Soziale Arbeit

Soziale Arbeit mit Straffälligen - wohin?

Dr. Melanie Wegel

Tagung „reso15“ zur
Resozialisierung
Straffälliger



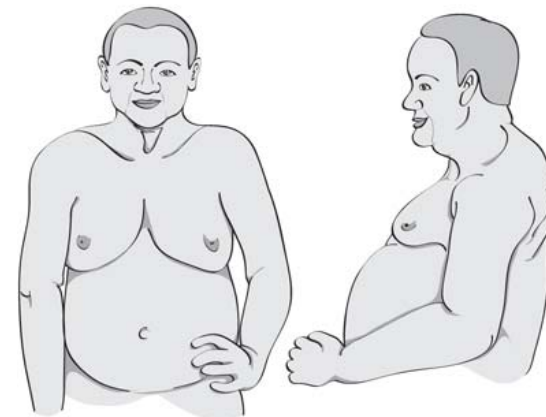
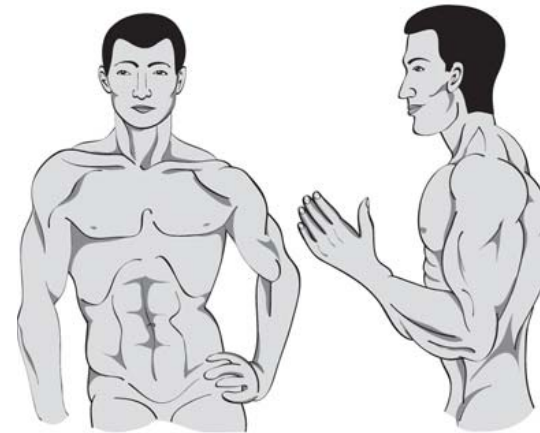
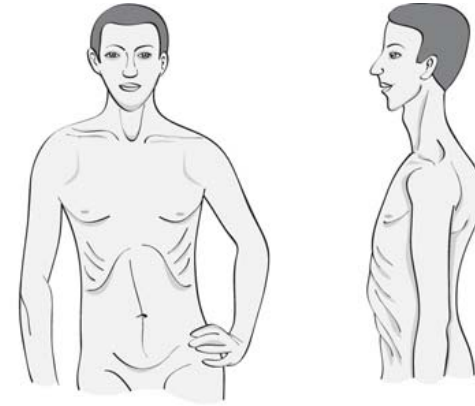
Von Lombroso zu Moffitt

- L'Uomo deli

Zielsetzung: Deutungshoheit
des Psychiaters im
Strafprozess

Kretschmer (Psychiater)

- Körperbau und Charakter (1921)
- Konstitutionstypologie ursprünglich
Mit Blick auf Schizophrenie



Lacassagne (um 1900)

- *"Das soziale Umfeld ist der Nährboden der Kriminalität; der Keim ist der Verbrecher, ein Element, das keine Bedeutung hat bis zu dem Tag, wo es die Nahrung findet, die es gären lässt."*
- *Das soziale Umfeld beeinflusst das Gehirn....!*

Labeling
Becker

Glueck Studien: 1939 bis
1963 (1000 Probanden)
-kriminalitätsfördernde
Faktoren: unvollständige
Familien, inkonsistenter
Erziehungsstil

Sarnoff A. Mednick
1960-80er Jahre
Genetic Influences in
Criminal Convictions:
Evidence from an
Adoption Cohort

Anomie
Durkheim

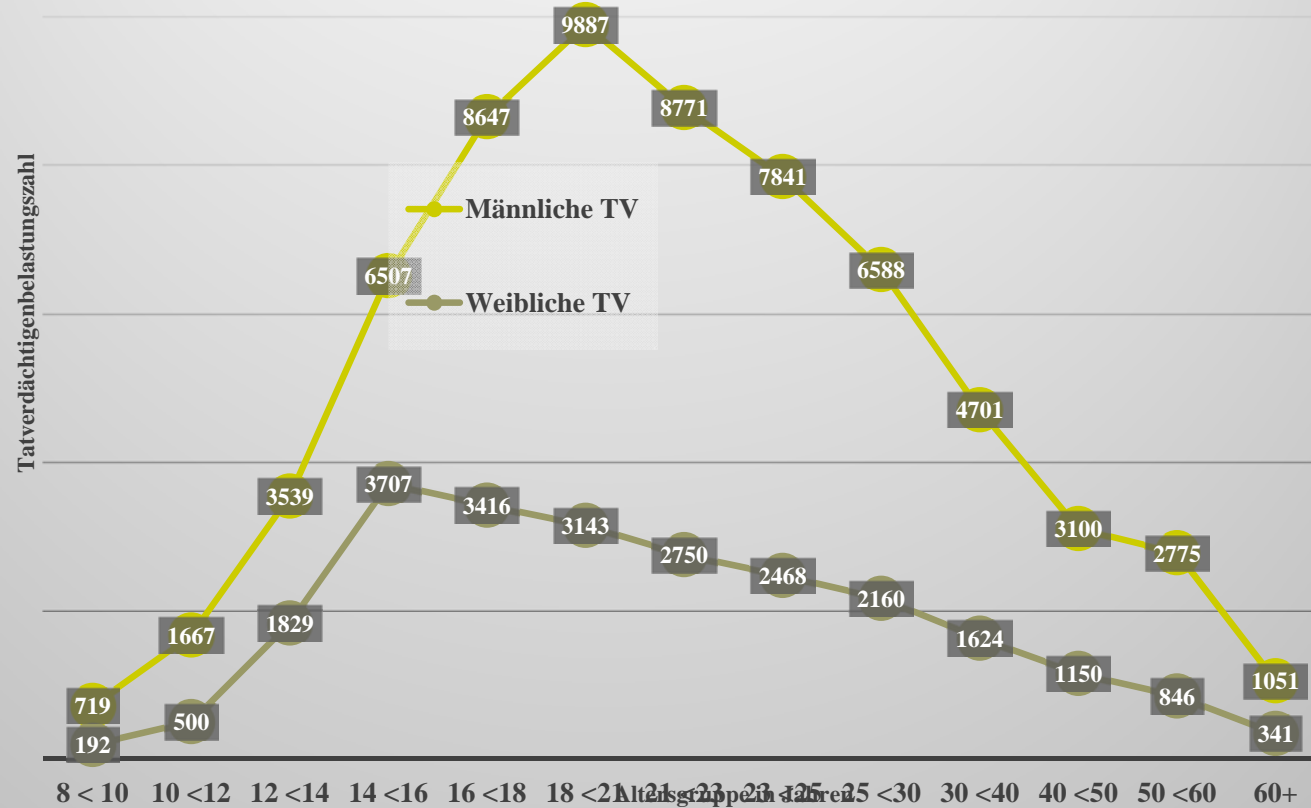
Lerntheorie
Bandura
Sutherland

Subkultur
Cohen
Miller

Kontroll- Bindungstheorien
1969 bis Ende 90er Jahre
Travis Hirschi (1969)
Sampson Laub N=230 aus der
Glueck Studie (1993 Crime in
the making)
Terence Thornberry (1987)

Terry Moffitt/Avshalom
Caspi –**Ende 90er Jahre**
Dunedin Kohorten Studie
(N=1037)

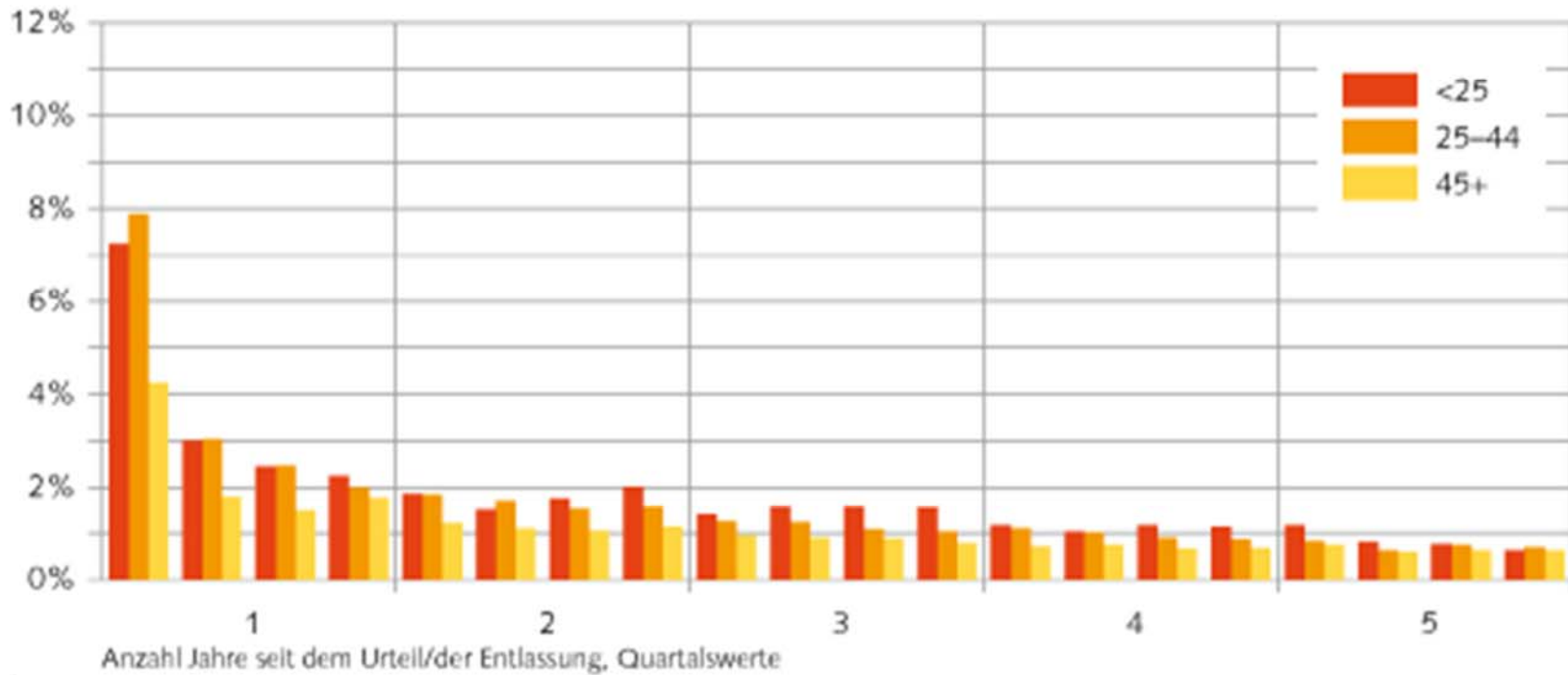
Kriminalitätsbelastung im Jahr 2012 in Deutschland nach PKS: Polizeilich ermittelte Tatverdächtige ab dem 8. Lebensjahr je 100.000 der gleichaltrigen Bevölkerung



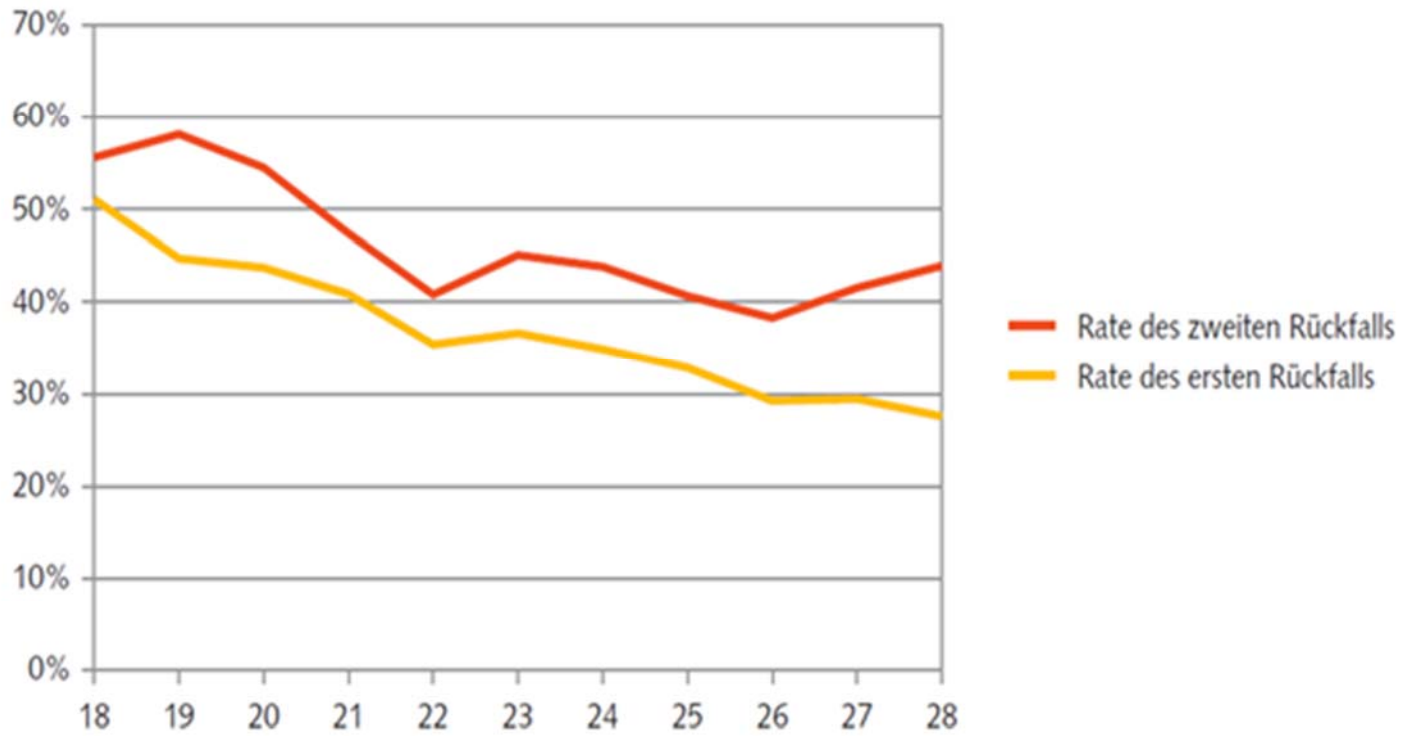
Rückfall Schweiz

Wiederverurteilungsraten nach Alterskategorien

Im Jahr 2000 verurteilte/entlassene Schweizer Erwachsene



Rückfallraten nach Tatalter bei der ersten Straftat (1984–2013)



Quellen: BFS – Rückfallanalysen

© BFS, Neuchâtel 2014

Erstes Resümee – 4 eiserne Regeln

Egal zu welcher Zeit und welcher Arbeitsweise mit den Straftätern

1. Ab dem 21. LJ. Findet ein radikaler Abbruch krimineller Karrieren statt
2. Männer sind stärker vertreten als Frauen
3. Vorbestrafte werden häufiger rückfällig
4. Tendenz verstärkt sich mit zunehmender Sanktion

What works – oder DESISTANCE -

Risikoorientierung heisst:

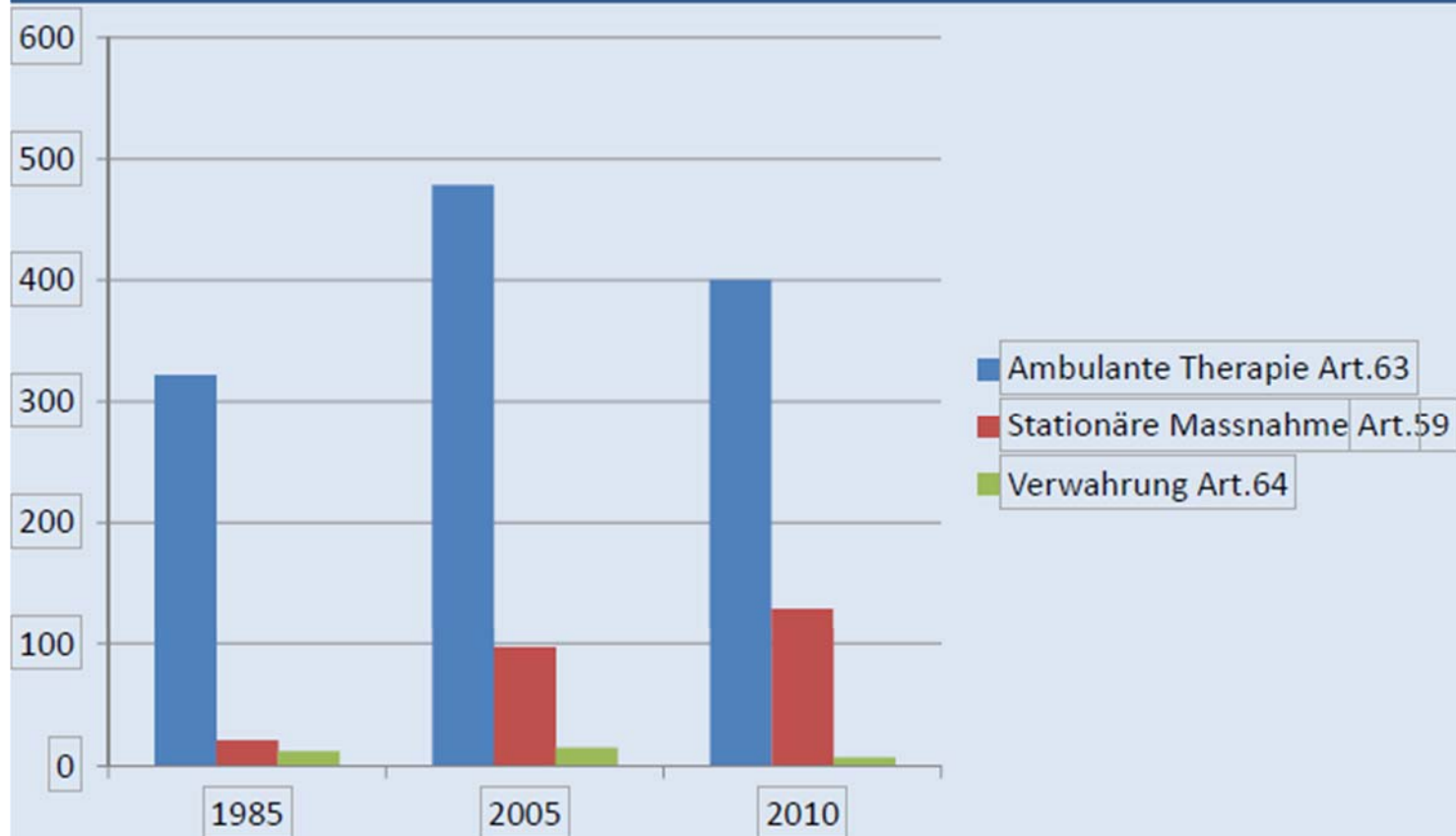
- Interventionen aufgrund wissenschaftlicher Studien anzubieten
- Letzten Endes fliessen Erkenntnisse aus 80 Jahren Forschung ein
- **Risikoorientierung fokussiert «auch» die Vergangenheit**
- RNR – Risiken werden standardisiert erfasst, Bedürfnisse werden (durch Experten) festgelegt – optimale «Behandlungspläne» werden erstellt – diese enthalten
- Therapievorschläge, Ansätze für Hilfsmöglichkeiten (Schulden, Qualimassnahmen)

• Desistance heisst:

- Der Klient ist DER Experte
- ER/SIE äussert Bedürfnisse
- Ohne dessen Motivation ist NICHTS möglich (Responsitivity)
- **Desistance bezieht sich NUR auf die aktuelle Situation und die Zukunft**
- **Starker Theoriebezug**

Therapie und Verwahrung 1985-2010

BFS 2012 (T 19.3.3.3.2)



Therapie

- PPD Urbaniok (2010?)
- Vollzugsstichprobe N=469 (Teilstichprobe Vollzug 180)
- 2 Kontrollgruppen (Schweizerisches Haushaltspanel, Gericht)
- Fazit: Prädiktoren für Rückfall wurden bestätigt und erweitert!

Deliktorientierte Behandlungsprogramme ->stärkster Effekt
Effekt noch stärker wenn Therapie vom PPD durchgeführt!

Prognoseverfahren

- **Statistische Prognoseverfahren sind den klinischen Verfahren überlegen (Egisdottier et. al. 2006, Meehl 1954) –zumindest bei Gefährlichkeitsprognosen**

Behandlungsprognosen!!!!

Empirische Befunde am Beispiel Sexualstraftäter:

Lösel (2007); Metastudie N=69

Rückfallminderung um ca. 30 % im Gegensatz zu nichtbehandelten Vergleichsgruppen – aber keine Randomisierung !!!

Kognitiv-behaviorale Programme zeigen grösste Effekte – auch multivariat

Soziale Arbeit

- Die – vor allem vergleichende - Evaluation des Effektes / der Erfolgsrate von Behandlungs- oder Therapieprogrammen sollte daher (auch!!!) vor dem Hintergrund allgemeiner Gesetzmäßigkeiten gewichtet/kalibriert werden.
- [Paradigmatische Erinnerung an das „Rückfallgesetz Alter“ Kerner 2014!!]

Risikoorientierung

- Was ist wenn jemand als falsch positiv eingestuft wird
- Was ist mit intervenierenden Einflüssen (hatte tatsächlich die Therapie den positiven Effekt oder einen gleichzeitige Heirat?)
- Was passiert mit Menschen die nach 5....10 Jahren... Art. 59 immer noch nicht als «Sicher» eingestuft werden? Verwahrung?
- Wie können Fallverantwortliche (Sozialarbeiter) die Qualität der Therapie beurteilen?
- Wanngilt jemand als nicht (mehr) therapierbar? Was dann?

Desistance

- Desistance: Ein Prozess der beschreibt wie antisoziales Verhalten reduziert wird
- “Identifying the points and influences that reduced the level of antisocial behavior dramatically are of primary concern.” (Mulvey)
- Möglich sind abrupte Abbrüche – tendenziell jedoch eher schleichend
 - Ein „leichter“ **Rückfall** ist in dieser Phase meist nicht Ausdruck einer erneuten Eskalation, sondern **Bestandteil** eines am Ende, nach Überwindung von Schwierigkeiten oder Krisen, **erfolgreichen Reintegrationsprozesses**
- ->Primäre Desister und sekundäre Desister (Maruna, 2004)

Desistance Forschung international

- Neil Shover (1983)

50 Täter im Bereich Diebstahl/Raub

Beendigung der del. Karriere -> **rational-choice theory**

- Sampson/Laub (1986)– (Re-analyse der Glueck Studie 1939

1963) erneute Interviews mittlerweile 70 jährigen Ex-Delinquenten

informelle soziale Kontrolle (Heirat) und Arbeitsmarkt – **rational-choice! Oder auch COMMITMENT – turning points**

- Maruna (2001) 65 Probanden (narrative Interviews)

30 Desister – **Einstellungsänderung - rational-choice**

20 Persister – verweilen in der Vergangenheit – sehen sich als Opfer



Farrall (2002)

- N= 199 Bewährungshilfe Klienten
 - Mehrere Befragungswellen und Polizeiregisterauszüge
 - Bei den Desistern keine «speziellen» Interventionen von Hilfe
 - Hauptsächlich Hilfe bei Arbeitssuche und Aufbau von sozialen Beziehungen -> soziales Kapital
 - Schaffung von geschützten Arbeitsplätzen, Weiterbildungsmassnahmen etc.
 - Forderung von Maruna – nur die Zukunft zählt !
- «.....es muss möglich sein die Vergangenheit als abgeschlossen zu betrachten.....» (sinng. Maruna 2001)
- Studie von Rex (1999) betont zudem die Qualität der Klient-BwH-Beziehung.....commitment steigt –wenn partizipativer Arbeitsstil des BwH



Re-Analyse der TJVU (Göppinger, 1965)

- 200 Haftprobanden und 200 Probanden aus der Normalbevölkerung (zwischen 20 und 30 Jahren) Nach jeweils 5 Jahren Strafregisterauszüge

Reanalyse (Stelly/Thomas)

- Erneute Befragung 1995 von 122 Haftprobanden

Retrospektiv: Gründe für Ende der Delinquenz

- Die frühen „Abbrecher“ sind um das 35. Lebensjahr nicht nur deutlich häufiger in Familie und Arbeit eingebunden, sie weisen auch stärkere Bindungen auf als die „späten“ und die schleichenden
- Bindung und Reife werden von den Probanden als Veränderungsgründe genannt

Soziale Arbeit

Desistance Forschung im deutschsprachigen Raum

- Tübinger Desistance Studie (1998-2002)
- Interviews mit 60 schwer kriminellen Jugendlichen (mind. 10 Monate Freiheitsstrafe)
- Keine Therapie!!!
- 2 Erhebungswellen
- Zusätzlich Interviews mit Bewährungshelfern
- Ergebnis:
- Fast alle Deliktfrei nach 4 Jahren
- Durch: turning points, Arbeitsintegration, Partnerschaft

Züricher Desistance Studie

- 2013 bis 2016, 60 Personen, alle Deliktsbereiche (Altersspanne von 17 bis 60) Erhebung in 7 Kantonen in allen Vollzugsformen
- Ausstieg durch
- Turning points/Arbeit/Familie – Commitment!!!!
- Deprivationserfahrung Haft!!!
- Art. 59 – unbekannte Dauer als Belastung – Depression.....
- Bei den POSITIVEN – Akzeptanz von Hilfe (Bwh. UND Therapeuten sowie Arbeitsagogen) – Grundlage immer – fühlen sich verstanden – ernst genommen!
- Bei den Persistern – Normakzeptanz fehlt/fühlen sich NICHT ernst genommen von den Professionellen
- Bei den Persistern häufig: Lücken bei der Betreuung (Obdachlosigkeit, wechselnde Sozialarbeiter, wenig engagierte Therapeuten)



Probleme:

Sehr heterogenes Sample:

- ▶ *Suchtproblematiken* jeder Couleur
- ▶ *Straftaten* in allen Bereichen: Mord, versuchte Tötung, Körperverletzung, Raub, Betrug, Diebstahl, Verstösse geg. BtM, Fahren o. Fahrerlaubnis, Verzug bei Alimentenzahlung, Vandalismus
- ▶ Berichtete *psychische* Erkrankungen: Schizophrenie, bipolare Störungen, Depression
Berichtete *körperliche* Erkrankungen (teils unheilbar): HIV, Autoimmunkrankheiten, Leukämie, Rheuma, orthopädische Schädigungen
- ▶ *Kognitiv* und sprachlich grosse Varianzen
- ▶ Spätstarter in die Kriminalität wie aber auch junge Karrieretäter, Karrieretäter mittleren Alters, Einmaltäter,
- ▶ Zivilstand und berufliche Qualifikation sehr heterogen (z.T. altersbedingt)
- ▶ -----Problem → eigene Lebenswelt
- ▶ Junge und ältere Straftäter sollten gesondert betrachtet werden

Erste Eindrücke

Haft als turning point - **(1) Freiheitsstrafen sind insgesamt für die Reintegration von Straftätern eher hinderlich.**

(2) Nichtsdestoweniger kann die konkrete Verbüßung einer Haft in der Justizvollzugsanstalt bedeutsam sein als eine Art von „Auszeit“ zur objektiven Verdeutlichung und zur subjektiven Bewusstwerdung der lebensweltlichen Kosten der Kriminalität

Ueli: ich bereue es nicht im Gefängnis gewesen zu sein, es hat mir persönlich gut getan, es hat mir besser getan als wenn ich meine Strafe in Halbgefangenschaft verbracht hätte, denn ich wäre nicht der gleiche Mensch geworden wie ich jetzt bin. Es hat mich auch geprägt aber im positiven Sinn, ich musste meine Einstellungen zu gewissen Dingen ändern, gerade im Bezug auf den Alkohol, mit dem Spielen, mit dem Geld, es sind nicht die wichtigsten Dinge im Leben. Und erst hier drin merkt man, dass es eben nicht selbstverständlich ist, eine Familie, eine Frau und ein Umfeld zu haben, welches zu einem steht, einen guten Job, denn man jetzt nicht mehr hat und sich neu suchen muss

Arbeit - Tagesstruktur - sinngebend

*„...in zehn Jahren arbeite ich da oben in der Schreinerei, als Ausbildner. Und das strebe ich an, das ist mein Ziel, um keinen Scheiss mehr zu machen, ja.“
Ich bin dankbar für das, was ich von ihnen, den Lehrmeistern bekommen habe“*

Aber auch demotivierend:

Die Verhandlung hat mit der Untersuchung fast 35000 Franken gekostet. Der Richter fand, dass ich das selber bezahlen soll, so quasi als Motivation. Ich sehe das nicht unbedingt sehr motivierend aber er fand, dass mir das schon gut tun würde

Risikoorientierung

- Beruht auf validen quantitativen empirischen Daten
- Unsicherheiten gibt es IMMER
- Es geht im statistischen Sinn nicht um Regressionen (Ursache-Wirkung, «Wenn-Dann»)
- Sondern um Korrelationen (Stärke eines Zusammenhangs «Je-Desto»)->Wahrscheinlichkeiten
- Korrelationen sind statistisch ERWIESEN ->Erklärungen für Kriminalität UND Prognosen
- ZIEL ->Sicherheit der Gesellschaft, durch möglichst Umfassende Täterbehandlung/Sicherungsverwahrung
- **ABER**

Desistance

- Beruht auf qualitativen empirischen Daten – subjektiven Aussagen von Experten (Delinquenten)
- Bedürfnisse des Individuums müssen/sollen berücksichtigt werden
- **Doch:** In welcher subjektiven Lebenswelt befindet sich das Individuum
- Sicherheitsaspekt der Gesellschaft zweitrangig
- **ABER:**
- Strafe ist in der Regel abgegolten....Prognosen UNTERSTELLEN zukünftige Devianz
- Desistance geht davon aus, dass Einigkeit über den Normbegriff besteht

Ein Blick in die Zukunft

- Sozialnetz Konferenz
- Pilotstudie in Österreich 2012-2013
- Jugendliche mit BwH (N=60)
- Implementierung und Förderung ab 2015 für Personen die aus der Haft entlassen werden
- Familie, Unterstützungspersonen, Koordinator, BwH., Sozialdienst etc. bis zu 10 Personen

Soziale Arbeit

Ablauf

1. Runde

- Infophase

Begrüssung, Regeln festlegen, Schilderung der Problematik, professionelle Unterstützungsangebote

- Ressourcenrunde

Was macht der Klient gut?

Was kann er?

Was gefällt mir an ihm?

- Definition von Arbeitsbereichen (wohnen, Arbeit, Tagesstruktur)

Welche Vorstellungen hat der Klient?

Wer kann Unterstützung anbieten?



- 2. Runde

Experten verlassen den Raum

Netzwerk erarbeitet Vereinbarungen, Pläne, Beteiligungen

- 3. Runde (Experten kehren zurück)

Pläne werden vorgestellt

Zustimmung der Bwh. oder aber Überarbeitung – aufzeigen von Knackpunkten

Festlegung/Dokumentation von Vereinbarungen

-----> Folgekonferenz nach 3 Monaten!!!!

- *«Die Erfahrung, da stehen so viele Leute hinter mir, hat bewirkt, dass ich mich viel mehr angestrengt habe, die Ziele zu erreichen. Ich wollte niemanden enttäuschen»*
- Ergebnis: In 42 von 60 Fällen wurden die Pläne erfüllt – 4 Teilnehmer wurden rückfällig (entspricht Rückfallquote Schweiz erstes Quartal, Personen unter 25 J.)

Desistance - Ressourcenarbeit

- Ausschliesslich sinnvoll bei jungen einfachen Fällen – ohne erkennbares Rückfallrisiko (genau die Fälle, bei denen die besten Therapieerfolge wären!)
- Auf jeden Fall als Ergänzung bei ALLEN Fällen
- Weiss der Klient was gut für ihn ist?
- Wie können Netzwerke geschaffen werden wo keine sind?

Professionelle

- Unbekannte WICHTIGE Einflussgrösse
- Wie werden Mindest-/Qualitätsstandards überprüft
- Arbeitsinhalte, -methoden: Black Box



Untersuchungen

- Evaluation Neustart
- Mixed methods Design (online und Gruppendiskussion)
- Akzeptanz unterschiedlich (Rücklauf zw. 30 und 75 %)

Ergebnisse:

Lediglich in 50 % aller Fälle wurden die Bwh. Vom Vollzug über Entlassungen informiert

Hausbesuche wurden in 17 % der Fälle durchgeführt (laut Vorgabe zwingend)

Abschlussgespräch mit Klient in 48 % der Fälle

Aktenführung in 55 % der Fälle lückenhaft (Einkommen, keine Angaben über Erfüllung von Weisungen/Auflagen)

Fazit: Starke Diskrepanz in der Arbeitsweise der einzelnen Bwh.

<http://www.justiz-bw.de/pb/site/jum/get/documents/jum1/JuM/JuM/Evaluation%20>

Online Studie ZHAW

- Vollerhebung aller Professionellen, die mit Klienten arbeiten
- Erhebungszeitraum Mai/Juni/2015
- **Schweiz** dt/fr, **Deutschland** (JuMi, kriminolog. Dienste, Landesverbände Sozialarbeit, forensische Ambulanzen), **Österreich** über Bewährungshilfe und ggf. Vollzugsanstalten
- Zielsetzung: Erkenntniss über Verortung der Professionellen – Einstellung zu Risiko/Ressourcen, Methoden, sowie Kooperation mit Kollegen

Weitere Projekte zum ÜM:

Projektgruppe BRD: Erarbeitung einheitlicher Standards der Arbeitsintegration auf gesetzlicher Ebene (JuMi – beginnend)

Projekt «Aqua Plus»: Integrationsbegleiter (3 bis 6 Monate, vor allem Arbeitsbereich)

Fazit

- Ressourcen und Risikoarbeit sollten sich grundsätzlich ergänzen
- Tendenziell bei einfacheren Fällen eher NUR soziale Arbeit – bei schwereren Fällen Therapie und soziale Arbeit – sowie optimale Kooperation der Professionellen

